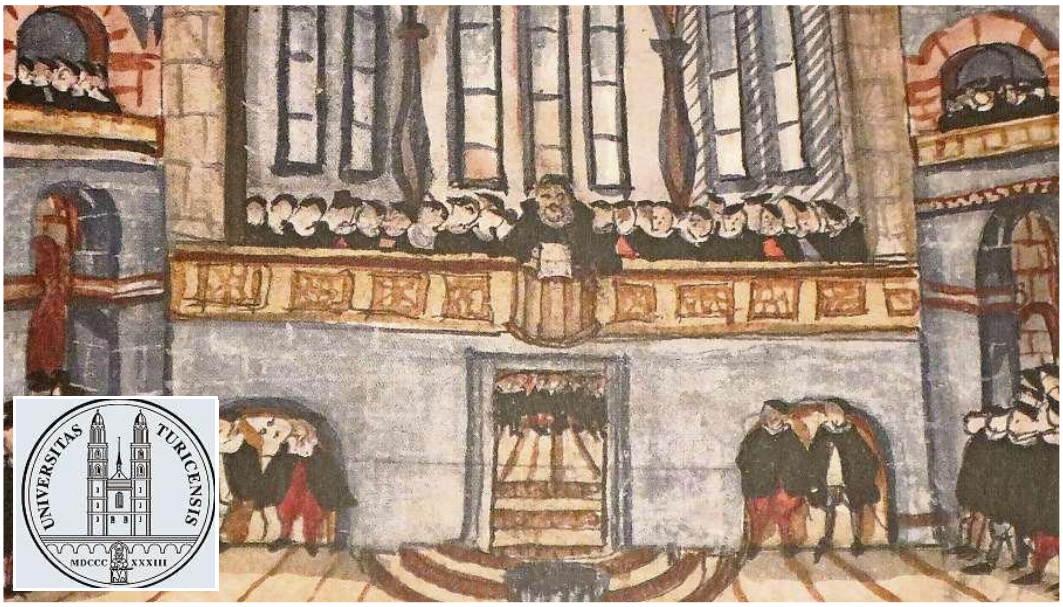
Ohne Zwingli keine Uni

Bildungsstätte Zürich feiert 2025 ein Jubiläum mit grosser Wirkung: Vor 500 Jahren gründete Zwingli im Grossmünster die Prophezei – Keimzelle der Reformation und der Universität. **Von Isabella Seemann**

In der Bibliothek des Klosters Einsiedeln beugt sich ein junger Priester über die griechischen Evangelien. Er schreibt Paulusbriefe ab, markiert Wendungen, notiert Randbemerkungen. Es ist das Jahr 1516. Der Mann heisst Huldrych Zwingli. Drei Jahre später predigt er am Grossmünster – und macht klar: Verbindlich ist allein die Schrift. Sola Scriptura! Nicht die Autorität in Rom. Jeder Christenmensch soll die ganze Bibel selbst lesen können. Dafür muss sie in einer Sprache vorliegen, die auch jeder versteht. Für Zwingli ist unabdingbar, sie direkt aus den Sprachen zu übersetzen, in denen sie geschrieben wurde – nicht aus der seit Jahrhunderten gängigen lateinischen Version, sondern aus dem hebräischen und dem griechischen Urtext.



Kanzellettner des Grossmünsters, im dahinterliegenden Chorraum fanden die Lektionen der Prophezei statt. Kleines Bild: Siegel der UniZürich mit dem Grossmünster. *Bilder: Reformationschronik Heinrich Bullingers, Abschrift von 1606)/PD*

Ein «betendes Studium»

Mit den Ratsbeschlüssen von 1523 nimmt die Reformation Fahrt auf. Zwingli soll fortfahren, das Evangelium aus der Heiligen Schrift zu verkünden – doch dazu braucht er Helfer, besonders in den Klöstern und Pfarreien auf dem Land; seine Leute dort sind im Wort Gottes nur ungenügend geschult. Zwingli hat eine Vision: Er will die neuen Pfarrer nicht indoktrinieren, sondern in der Grundlage ausbilden. Die neue Lehre verlangt auch eine neue Lehrinstitution.

Am 19. Juni 1525, um acht Uhr morgens, beginnt ein einzigartiges Bildungsprojekt: die Prophezei – oder in zeitgenössischer Schreibweise Prophezey. Das Wort meint nicht Weissagung, sondern bezieht sich auf Paulus' Definition im 1. Korintherbrief: «Wer prophetisch redet, spricht zu Menschen: Er erbaut, ermutigt, tröstet.»

Jeden Morgen – ausser freitags und sonntags – versammeln sich Zwingli, Leo Jud, sein engster Vertrauter und Pfarrer an St. Peter, mit Hebraisten, Gräzisten, Orientalisten und anderen Gelehrten im Hochchor des Grossmünsters unter den gotischen Bögen und Türmen. Die Symbolik ist stark: Oberste Autorität ist die Bibel, die Gelehrten legen sie öffentlich aus – für die Gemeinschaft der Kirche. Sie beginnen mit der Lektüre des Buchs Genesis. Vers für Vers wird das Alte Testament auf Hebräisch, Griechisch und Lateinisch vorgelesen und ausgelegt. Zwingli sieht diese Aufgabe keineswegs als Privileg einer gelehrten Elite. Die kostenlosen Sitzungen vereinen Akademiker und Stadtgeistliche, Lehrer und Schüler – im ständigen, täglichen Austausch. Die sichtbare Verkörperung von Zwinglis Ideal von Kirche und Pfarramt: ein «betendes Studium».

Um neun Uhr kommt das Volk hinzu. Nun werden diese Auslegungen in Form einer Predigt vorgetragen – in «guot Tütsch», verständlich und wirksam. Am Fraumünster gibt es nachmittags eine Parallelveranstaltung zur Auslegung des Neuen Testaments. Die Prophezei wird zum Happening.

1531 ist es so weit: Die Zürcher Bibel – auch Froschauer-Bibel genannt – erscheint, die erste evangelische Übersetzung der gesamten Bibel in deutscher Sprache.

Unter Zwinglis Nachfolger Heinrich Bullinger wird die Prophezei zur Hohen Schule für Theologie und erhält den Namen Schola Tigurina (Zürcher Schule). Hier lehren Männer von europäischem Rang: der Naturforscher Conrad Gessner, der Koran-Übersetzer Theodor Bibliander, der aus Florenz geflüchtete Petrus Martyr Vermigli.

1601 geht die Schola Tigurina ins Collegium Carolinum über – benannt nach Karl dem Grossen, dem Stifter des Grossmünsters. Neben Theologie werden dort auch Philologie und Philosophie gelehrt. Alle grossen Zürcher Denker des 17. und 18. Jahrhunderts gehen aus diesem Kolleg hervor.

1833 wird die Universität Zürich gegründet. Das Carolinum wird zur theologischen Fakultät. Das Grossmünster, wo einst die Prophezei begann, ziert bis heute das Siegel der Universität.

Jubiläum 500 Jahre Prophezei

Vor 500 Jahren begann in Zürich ein Bildungsprojekt, das die Reformation prägte und zur Keimzelle der Universität wurde. Mit einem vielfältigen Jubiläumsprogramm würdigt die Stadt das geistige Erbe der Prophezei – und fragt, was es heute bedeutet.

Ringvorlesung «500 Jahre Prophezey» an der Universität Zürich, donnerstags noch bis Ende Mai, jeweils 18.15–19.45 Uhr, beleuchten Fachleute die Wirkungsgeschichte der Prophezei in Theologie, Bildung und Gesellschaft.

Kurs «Die Prophezey – ein Lichtblick der Zürcher Geschichte» im Juni an der Volkshochschule Zürich.

Stadtführung «Von Zwinglis Übersetzungs-Workshop zur Uni Zürich» im Mai und Juni: Ein Spaziergang durch die geistigen und architektonischen Spuren der Prophezei.

Tag der offenen Tür an der Theologischen und Religionswissenschaftlichen Fakultät «Theologie und Religionswissenschaft heute» am 19. Juni.

Festakt zum 500-Jahr-Jubiläum in der Aula der Universität Zürich am 19. Juni, 18 Uhr.

Festgottesdienst im Grossmünster am 22. Juni mit Prof. Dr. Tobias Jammerthal, Pfr. Martin Rüsch und Pfrn. Cornelia Camichel Bromeis.

Ausstellung «Lasst reden und prüfet» – 500 Jahre Zürcher Bildungswandel: Von der Prophezey zur Universität» vom 1.–31. Oktober im Hauptgebäude der Universität Zürich.

Publikation «500 Jahre reformierte Theologie in Zürich – Anfänge und Konsolidierung von Zwinglis «Hoher Schule» (1525–1601)», hg. von Jan-Andrea Bernhard, Luca Baschera und Urs B. Leu, Theologischer Verlag Zürich, erscheint im Juni.

Ausstellung der ersten gedruckten Zürcher Prophetenübersetzung von 1525 im Hochchor des Grossmünsters.

Weitere Informationen und Programm: **www.1525.uzh.ch**